

Nochmals ein vom Himmel gefallener Brief und ein Segen gegen Gift.

Von Wilhelm Schmitz.

Im N. A. XV, 602 f. habe ich über 'Vom Himmel gefallene Briefe' und über einen 'Segen gegen Gift' gehandelt. Eine im N. A. XXIII, 288 n. 104 enthaltene Nachricht des Herausgebers besagt, Herr Prof. R. Röhrich mache darauf aufmerksam, 'dass der erwähnte Segen gegen Gift unzweifelhaft mit der Formel identisch sei, welche beim Johannis-Minnetrinken üblich war. Vgl. darüber Röhrich in *Revue de l'Orient latin* III, 156 N. 4 und 170 f. (dort auch weitere Nachweise)'. Diese Identität ist in der That völlig zweifellos, wie aus den a. a. O. von Röhrich gegebenen Nachweisungen hervorgeht. Aber die andere Frage, wie die auf den vom Himmel gefallenen Brief bezügliche Ueberschrift *Incipit epistola Salvatoris Domini nostri* über den Giftsegen komme, mit dem sie nichts zu thun hat, blieb noch zu lösen; denn in Uebereinstimmung mit Prof. Zeumer sagte ich schon bei der damaligen Veröffentlichung des Giftsegens: 'unser Text passt nicht zu seiner Ueberschrift'. Mehrfache Zweifel an der Genauigkeit der Abschrift des betreffenden Textes, die seiner Zeit Zeumer und mir vorlag, erregten bei mir den Wunsch nach einer Photographie der bezüglichen Blattseite: Cod. Vat. 852 Reg. Christ. fol. 6^v. Einem Ersuchen meinerseits entsprach mit grösster Zuvorkommenheit der Präfect der Vaticana, Herr F. Ehrle S. J., wofür ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Nunmehr ergibt sich Folgendes: Unter der Ueberschrift **INCPT EPTL SALUATORIS DNI NRI** befinden sich fünf in tironischen Noten geschriebene Zeilen, die jedenfalls den Anfang der *Epistola* enthalten haben; dieselben sind aber jetzt, entweder in Folge der kirchlichen und der weltlichen Verwerfung solcher Himmelsbriefe ausradiert, oder durch andere Einflüsse unleserlich geworden. Erst nach diesem fünfzeiligen Zwischenraume folgt dann der